

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 72 (1994)
Heft: 5

Rubrik: Unterwegs notiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterwegs notiert

Wenn das Fernsehen zum Nahsehen wird, kann es schon wesentliche Eindrücke vermitteln. Ende August wurden drei alte Menschen gezeigt. Die kritische und selbstkritische Journalistin Laure Wyss in einem einstündigen «Vis-à-vis» mit Frank A. Meyer. Da fielen viele «Goldene Worte» über das Alter wie «Die Beschwerden nehmen zu, dafür erwachen andere Werte.» – «Beschränkte Zeit ist geschenkte Zeit.» – «Unsere Gesellschaft ist enorm auf die Jugend ausgerichtet.» Und zum Publikum: «Schämen Sie sich nicht für Ihr Alter. Verlangen Sie, was Ihnen zu steht.»

Der Dirigent Paul Sacher trat vor 50 Jahren zum ersten Mal an den Luzerner Musikfestwochen auf, und jetzt leitete der 88jährige eine Serenade. Und was sagte der reiche alte Mann zum Thema Geld: «Wer Geld hat, muss es auch zum Nutzen anderer einsetzen.» Er förderte viele junge Talente, auch die Meistergeigerin Anne-Sophie Mutter. Dann eine Szene aus einer Probe: Sacher erläutert ihr am Pult eine bestimmte Stelle. Dabei legt die junge Frau den Arm um seinen Hals, und er küsst sie grossväterlich, ehe sie an ihren Platz geht, ein rührendes Bild.

Nur kurz war in der deutschen Tagesschau die Volksschauspielerin Heidi Kabel zu sehen. Ihr Lebensrezept mit 80: «Arbeiten, arbeiten, arbeiten – auch mit dem Kopf.»

Der Brückenbauer würdigte Annemarie Blanc zum 75. Geburtstag. Auch die beliebte und



Peter Rinderknecht

sympathische grosse Dame des Schweizer Films und Theaters sagte Bemerkenswertes. Zur Rolle der Grossmutter in der Fernsehserie «Tobias»: «Man muss den treffenden Ton finden, um die Grossmutter richtig zu geben. Reif, mit Humor, aber nicht lächerlich.» Zum Witwenstand: «Man braucht mehr als ein, zwei Jahre, um sich überhaupt auf die neue Lebensphase einzustellen.» Zu ihrem Leben: «Ich glaube, ich habe mein Leben als Frau, Mutter und Schauspielerin mit Anstand über die Bühne gebracht.»

Bekannte berichten: «Wir hatten einen Verwandten in einem gut geführten privaten Pflegeheim untergebracht. Als sich der Zustand des alten Herrn verschlechterte, baten wir um sofortige Nachricht im Notfall. Doch da kam – für alle überraschend – die Todesmeldung. Zwei Stunden später waren wir im Heim und stiessen vor dem bekannten Zimmer auf das Gepäck und die persönlichen Gegenstände des Verstorbenen. Böses ahnend öffneten wir behutsam die Türe – und erblickten tatsächlich einen unbekannten Herrn im Bett. Als wir uns schockiert bei der Leitung meldeten, entschuldigte man sich sehr. Aber angesichts so vieler

Notfälle habe man das Zimmer leider wieder sofort benötigt ...

Soeben feierte man in Baden den 30. Geburtstag der Alterssiedlung «Kehl». Bei 130 Plätzen gibt es 30 Pflegebetten und 50 externe notfallmässige Aufnahmegesuche. Rechnet man den Eigenbedarf für gegenwärtige Bewohner hinzu, so ist klar, dass nur wenige auswärtige Bewerber/innen überhaupt je eine Chance haben werden.

Die Volkszählung von 1990 ergab 103 000 über 85jährige. Aufgrund der Lebenserwartung wird sich diese Zahl bis im Jahr 2020 – in einer Generation! – auf 205 000 verdoppeln. Da von der Absicht bis zur Verwirklichung eines Pflegeheimes hierzulande 10 bis 20 Jahre zu verstreichen pflegen, wäre es eigentlich höchste Zeit, diese Aufgabe anzupacken. Aber unsere Politiker scheinen diesen Notstand leider zu verdrängen. Rechnen sie für sich selber mit einem frühen Tod oder mit einem Platz in einer komfortablen Seniorenresidenz? Mich bedrückt diese Tatenlosigkeit tief. Für die echten Pflegefälle rechnet man mit täglich rund 4 Stunden Pflege, Tag und Nacht und am Wochenende. Da helfen weder Spitex noch Verwandtschaft. Die Töchter und Schwiegertöchter sind dann noch berufstätig, vielleicht selber schonungsbedürftig oder wohnen zu weit weg.

Das Wort zum Mitnehmen stammt von Herbert N. Casson: «Jedermann muss für irgend jemand etwas sein, wenn er jemand sein will.»